

L É O N H A R M E L

Berichte an den Kongress von Bordeaux und an den Kongress von Lille, 1876

*Union des œuvres ouvrières catholiques. Congrès de Bordeaux. Compte
rendu de la neuvième assemblée générale des directeurs d'œuvres (21-25
août 1876), Paris, 1877, S. 412-429*

Paris, Bureau central de l'Union des œuvres ouvrières catholiques, 1877

1876

DIESE AUSGABE

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Die ursprüngliche Sammlung vereint die beiden Berichte Léon Harmels über die christliche Korporation aus dem Tagungsband des Kongresses von Bordeaux der Union der katholischen Arbeiterwerke (1876): den Bericht über die Anwendung der Methode des Val-des-Bois und den vor dem Kongress der katholischen Komitees in Lille verlesenen Bericht, hier vollständig nach ihrer Erstveröffentlichung übersetzt. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild der Originalveröffentlichung.

Die nummerierten Anmerkungen sind die des Originalwerks; sie sind hier vom Anfang bis zum Ende fortlaufend nummeriert.

Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription der Exemplare, digitalisiert von der Bibliothèque nationale de France (gallica.bnf.fr). Source gallica.bnf.fr / BnF.

Originaldokument: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k5598756z>

Fassung vom 7. Oktober 2026.

SIEBENUNDZWANZIGSTE FRAGE

BERICHT ÜBER DIE ANWENDUNG DER METHODE DES VAL-DES-BOIS

Hochwürdigste Herren,
meine Herren,

Ich würde eine gewisse Verlegenheit empfinden, in Ihrer Mitte das Wort zu ergreifen, wenn ich zu Athenern zu sprechen hätte, die nach Neuigkeiten suchen und eines Wortes rasch überdrüssig werden, das sie von seiner menschlichen Seite nehmen. Ich habe in der Tat nichts Neues zu sagen.

Aber Sie leiden mit mir unter der Verlassenheit, in der so viele arme Arbeiter bleiben; auch Sie möchten wirksame Heilmittel angewandt sehen. Ihre Seelen brennen vom Feuer der Nächstenliebe. Sie lieben die Arbeiter, weil Sie Gott lieben, und Ihre Herzen brechen beim Anblick dieser unzähligen Scharen, die den Weg zur Hölle füllen.

Darum wollen Sie, dass ich noch einmal zu Ihnen von der christlichen Korporation spreche, von diesem einfachen und folgerichtigen Werk, das der Natur des Menschen so sehr entspricht, dass wir notwendig dahin gelangt sind, ohne es zu merken, und das der Lehre der Kirche so sehr entspricht, dass wir seinen Geist und sozusagen sogar seine Form im Werk der Apostel und in der ruhmreichen Geschichte der Vergangenheit wiederfinden.

Warum ist diese Frage in der Praxis nicht weiter vorangekommen? Warum können wir Ihnen heute nicht mehrere vollständige Arbeiterkorporationen vorstellen?

Gewiss war das Werkzeug schlecht, untreu. — Aber Gott hat dafür gesorgt, meiner Kleinheit zu helfen. Im Anschluss an den Kongress von Lyon hat das Heiligste Herz dem Val-des-Bois einen weithin schallenden Glanz verliehen. — Gegen unsere Wünsche und

sichtlich durch den ausdrücklichen Willen der Vorsehung hat der letzte Kongress in Reims stattgefunden, und Sie konnten das Werk Gottes selbst berühren. Sie konnten die Hand auf das Herz dieses kleinen, zum Glauben wiedererweckten Volkes legen, und mehrere, die ungläubig waren, sind überzeugt heimgekehrt. Gewiss, wie der heilige Vinzenz von Paul sagt, *geschehen die Werke Gottes nach und nach. Man darf nicht beanspruchen, alle Dinge auf einmal zu tun, noch meinen, alles sei verloren, weil es Mühe braucht, um zu gelingen* (Geistliche Maximen des heiligen Vinzenz von Paul, 15. Juni).

Aber die Korporation ist ein so offenkundiges Bedürfnis, dass sie keinen ernsthaften Gegner mehr findet. Im Gegenteil, sie ist überall auf hingebungsvolle Christen gestoßen, die ihre Gründung wünschen.

Wir glauben, dass ein notwendiges Werkzeug gefehlt hat: Eine klare und ausführliche Erklärung der Korporation, ein Beispiel, das in jedermanns Händen bleibt und Antwort geben kann auf die Anfragen aller Art, die viele Industrielle, begierig, ihre Fabriken zu erneuern, an uns gerichtet haben.

In dieser Absicht haben wir das *Manuel de la Corporation chrétienne* verfasst. Wir bringen Ihnen die ersten Druckfahnen; wir erbiten Kritik als einen großen Dienst an unserer Sache. In Versammlungen wie den unseren, wo jeder das aufrichtige Verlangen nach der Wahrheit hat, lassen die Erörterungen das Licht entstehen, und die Widersprüche sind der Schmelztiegel, in dem sich der Ausdruck des Gedankens läutert. Wir laden Sie ein, uns alle Ihre Bemerkungen zu machen und uns die unklaren oder mangelhaften Stellen anzugeben; wir danken Ihnen im Voraus herzlich dafür.

Exzellenz¹, Ihnen gehört dieses Buch, und die christliche Arbeiterkorporation ist Ihre Tochter wie alle großen katholischen Werke unseres Landes. Der liebe Gott hat aus barmherziger Güte gegen seine Brüder, die Arbeiter, nicht gewollt, dass Sie Bischof einer Diözese

1. Seine Bischöflichen Gnaden Msgr. de Ségur.

seien, aber er hat Ihre Augen nur geschlossen, um Ihr Herz zu weiten. Da Sie nicht mehr Bischof einer Diözese sein konnten, sind Sie der Apostel Frankreichs geworden. Alle Werke sind aus Ihrer Eingebung hervorgegangen, oder sie haben in Ihrer väterlichen Unterstützung die schützende Kraft gefunden, die zum Wachsen nötig ist. Um nur einige zu nennen: Saint-François-de-Sales, Notre-Dame du Salut, die Union der katholischen Arbeiterwerke, die katholischen Arbeiterzirkel sind Ihre Kinder.

Die christliche Korporation wird, obwohl Ihre jüngste Tochter, nicht die am wenigsten dankbare sein. Sie wird sich immer daran erinnern; gleich nach dem Kongress von Lyon haben Sie sie zu Füßen des Stellvertreters Jesu Christi getragen; und während sie die Feuer- taufe empfing, ließen Sie ihr durch den erhabenen Gefangenen des Vatikans die Taufe der Liebe spenden, den fruchtbaren Segen, der das sichere Unterpfand des Lebens ist.

Wenn die christliche Arbeiterkorporation die feste Hoffnung hat, zu wachsen, stark zu werden in der Welt und Jesus Christus die ganze Arbeiterfamilie zurückzugeben, so deshalb, weil sie der Benjamin des Apostels Frankreichs und die gesegnete Tochter des vielgeliebten Pius IX. ist.

Das wahre Motto, meine Herren, das zu unserem Manuel passen würde, wäre Ihr eigener Leitspruch: *Sint Unum*.

Die christliche Arbeiterkorporation ist das einzige Werk, auf das dieses Wort des Meisters ganz zutrifft; sie ist das einzige, das in seinem Schoß die Priester und die Laien vereint, die obere und die untere Klasse, die Väter und die Mütter, die Söhne und die Töchter, in der Einheit des Glaubens, in der Einheit der sozialen Lehren und in der Einheit gemeinsamer Anstrengungen für die christliche Erneuerung der Gesellschaft. — Sie ist das einzige, das alle Werke in einer göttlichen Harmonie für das Heil der Seelen vereint, von der Kapelle, der Schule, der Vereinigung in all ihren Formen bis zu den Kredit-

und Konsumgenossenschaften und allem, was der christliche Geist erfunden hat, um das Wohl des Arbeiters zu verbessern.

Ihre Kommissionen befassen sich jede mit einem Element der Korporation. Wenn man einen besonderen Kongress für die christliche Korporation veranstaltet, wird man ihm Ihr Programm überlassen können, ergänzt um die Mitglieder der Arbeiterfamilie, mit denen Sie sich noch nicht befasst haben.

Außerhalb der Korporation hat Ihr Leitspruch *Sint Unum* nur einen verstümmelten Sinn. Die Familie ist die Grundlage jeder menschlichen Einheit, und die außerhalb der Familie geschaffene Einheit ist eine unvollständige Einheit. Können wir für unsere lieben Arbeiter den Wunsch unseres Herrn, *Sint Unum*, verwirklichen, wenn wir nur eine Vereinigung von Kindern haben, deren Familie unserem Wirken fremd und oft feindlich gegenübersteht?

Können wir es, wenn wir bei einem Zirkel stehen bleiben, dessen Mitglied am häuslichen Herd die Mutter der Familie Werken feindlich gesinnt findet, die sie nicht versteht? Sehen wir nicht jeden Tag, wie die Frau ihren Mann vom katholischen Zirkel fernhält, gegen den sie Vorurteile hat, und die Besuche im Wirtshaus, die eine Notwendigkeit der Zeit sind, natürlich findet?

Ist die Korporation übrigens ein neues Werk? Ist sie ein neues System? Nein: Sie ist das harmonisch geordnete Ganze der bis heute bekannten Mittel. Die erste Grundlage der Korporation ist die Vereinigung. Wer ihre Notwendigkeit leugnete, setzte sich in Widerspruch zu allen Mitgliedern dieses Kongresses und aller früheren Kongresse. Sie haben sich den Namen gegeben: *Union der Arbeiterwerke*, und Sie verstehen darunter Union der Arbeitervereinigungen. Wir sind uns also alle über diesen ersten Punkt einig.

Die zweite Grundlage ist die Union der Vereinigungen. Sie haben anerkannt, dass die Vereinigungen sich auf alle Mitglieder der Arbeiterfamilie erstrecken müssen. Das ist eine in Lyon und in Reims verkündete Wahrheit, die zum Gemeinplatz geworden ist. Wer würde zu

leugnen wagen, dass in der Familie unserer Zeit die Mutter, der Vater oder die Tochter außerhalb des Wirkens der katholischen Kirche bleiben könnte? und wer sieht nicht, dass die Kirche niemals ein ernsthaftes Wirken gehabt hat außer durch die Vereinigungen? — Wenn Sie aber anerkennen, dass die Vereinigungen die verschiedenen Mitglieder einer und derselben Familie erreichen müssen, müssen Sie dann nicht wünschen, dass diese Vereinigungen untereinander verbunden sind, wie sie es unter ihren Mitgliedern sind? Sehen wir außerhalb dieser Union nicht allzu oft den Krieg oder wenigstens eine verhängnisvolle Vereinzelung? Die christliche Erneuerung der Arbeiterwelt wäre ein unsinniges Unterfangen, wenn Gott nicht mit uns wäre, und Gott wird unsere Anstrengungen im Maß unserer Einheit segnen, denn dieser Gott ist es, der gesagt hat: *Sint Unum*, und dieser letzte Wunsch des Meisters ist seinem Herzen der liebste. Diese Union hat übrigens nichts, was der Aufsaugung, der Zentralisierung gliche. Sie werden sich beim Lesen des Manuel überzeugen, dass diese Union das sicherste Bollwerk der Freiheit eines jeden und des Gedeihens aller ist.

Die dritte Grundlage der Korporation sind die christlichen wirtschaftlichen Einrichtungen, welche die besten Mittel vereinen, um für das sittliche und materielle Wohl der Mitglieder zu wirken, aus denen sie besteht. Haben die Katholiken es nicht immer als heilige Pflicht betrachtet, die Volksbildung zu fördern, die christliche Familie mit allen Mitteln wiederherzustellen, über die Gesundheit ihrer Brüder zu wachen, die Vorsorge anzuregen und sie durch besondere Einrichtungen für ein billiges Leben fruchtbarer zu machen? Haben die Katholiken sich nicht immer um die Arbeit gekümmert, dieses höchste Anliegen, das das ganze Leben beherrscht, und haben sie nicht alle Mittel gesucht, um den Arbeitern die sanften und schlichten Freuden der Kinder Gottes zurückzugeben?

Alle wirtschaftlichen Einrichtungen sind von der Kirche erfunden worden, und die Philanthropen haben nichts finden können, was sie

nicht lange vor ihnen geübt hätte.

Die Korporation lässt sich wie folgt bestimmen:

Die christliche Arbeiterkorporation wird gebildet durch das harmonisch geordnete Ganze verschiedener Vereine, welche die Unternehmer ebenso wie die Arbeiter und die verschiedenen Mitglieder der Familie umfassen. Die Korporation wird durch ein Komitee errichtet; sie beruht auf den katholischen Grundsätzen, der Achtung der sozialen Rangordnungen und der Unterwerfung unter die Kirche.

Die Vereinigungen, aus denen sie besteht, sind nach den beiden Grundsätzen gebildet und geleitet, die das Werk der katholischen Arbeiterzirkel angenommen hat:

I. Die Hingabe der oberen Klasse an die Arbeiter;

II. Die Beteiligung der Arbeitermitglieder an der inneren Leitung, unter der Führung einer liebevollen, aber wirksamen Vaterschaft.

Jede Vereinigung hat ihren gewählten Rat, der wirklich verwaltet, unter dem Vorsitz eines Direktors oder einer Direktorin.

Jede Vereinigung ist im Korporationskomitee vertreten, die Männervereinigungen durch ihre Direktoren, die Vereinigungen der Frauen und der Mädchen durch Delegierte (den Kaplan und Mitglieder des Komitees, wo die Frauen sich besonders mit diesen Vereinigungen befassen).

Die Union der Vereinigungen zeigt sich in gemeinsamen Zusammenkünften, die mit Ordnung und ohne Verwirrung abgehalten werden und bei denen jede Vereinigung einen besonderen Platz hat, unter der Führung ihres Direktors oder ihrer Direktorin und ihres Rates.

Diese Union wird durch die christliche Nächstenliebe gefestigt und durch wirtschaftliche Einrichtungen erhalten, welche die Fürsorge der Korporation auf alle Bedürfnisse ihrer Mitglieder in sittlicher und materieller Hinsicht ausdehnen. Diese wirtschaftlichen Einrichtungen werden von einem Rat geleitet, der aus dem Rat der Zirkel und aus dem Komitee hervorgeht.

Das ist kein neues Werk, es ist der folgerichtige Ausgang, zu dem jeder Mensch geführt wird, der seine Brüder bekehren will, sobald er die Macht der Vereinigung erkannt hat.

Die Korporation erscheint als ein schwieriges Werk; sie verlangt in der Tat für ihre Gründung Anstrengungen und Ausdauer; aber sie ist leichter zu erhalten als die vereinzelter Werke, weil die Korporation der Natur des Menschen und den Lehren der Kirche entspricht.

Wir können die Korporation mit einem Tempel vergleichen, dessen jede Mauer eine Vereinigung darstellte. Der vollendete Tempel mit seinen Gewölben, seinen Dächern, seinen Strebepfeilern, der aus seinen verschiedenen Teilen ein einziges Ganzes bildet, bietet eine Festigkeit und gibt Gewähr für eine Dauer, wie sie die vereinzelter Teile desselben Bauwerks niemals geben werden.

So verzehren hingebungsvolle Priester ihr Leben, um ein Jugendwerk zum Blühen zu bringen, und sie stellen jeden Tag mit Schmerz fest, dass die Familie gegen sie arbeitet, oft ohne bösen Willen und nur, weil sie nicht vom christlichen Geist durchdrungen ist. Jeden Tag hört man sagen: Ach! wenn die Eltern uns hülften, zu welchen Wundern würden wir nicht gelangen? — Und um dieses große Mittel zu ersetzen, das Gott eingesetzt hat, hat Ihre Nächstenliebe die verlockendsten Reize erfunden; sie hat die Vergnügungen ins Unendliche abgewandelt, und rings um Sie haben großherzige Seelen, gerührt von Ihrer Hingabe, ihr Gold gebracht. Bei den Erhebungen, die wir angestellt haben, haben wir berechnet, was eine Seele kostete, und wir haben verstanden, dass einfache Privatleute zögern, einen so kostspieligen Weg einzuschlagen. — Wollen Sie Ihre Zeit, Ihre Mühen, Ihr Geld sparen? So gebrauchen Sie doch für die Bekehrung der Völker diese natürlichen Werkzeuge, die Gott eingesetzt hat. Enthält denn das Herz der ärmsten Mutter nicht mehr Reichtümer für die Bekehrung ihres Sohnes als die Truhen der Bankiers? Warum also darauf beharren, das göttliche Mittel zurückzuweisen, um in einer künstlichen Welt Mittel zu suchen, die ebenso groß sind durch

die Anstrengungen, die sie erfordern, wie klein durch die Ergebnisse, die sie hervorbringen.

Gewiss erfordert der Bau eines vollständigen Tempels beharrlichere Anstrengungen als die Errichtung einer Mauer; aber dafür finden, wenn der Tempel gebaut ist, die zahlreichen Gläubigen darin einen sicheren Schutz vor dem schlimmsten Wetter, während Ihre Mauer wohl vor der Sonne schützen kann, solange sie von Osten kommt; sie kann wohl vor dem Unwetter schützen, sofern die Regengüsse nicht zu heftig sind; aber es wird eine Stunde am Tag kommen, da diese Mauer nicht mehr vor der Sonne schützt, und wenn das Unwetter zu stark ist, wird Ihre Mauer nicht nur niemanden mehr schützen, sondern selbst fortgerissen werden.

Man hat von der Methode des Val-des-Bois gesprochen. Wir weisen diesen Ausdruck als höchst unzutreffend zurück. Wir haben nichts erfunden, nichts Neues gefunden, und wenn die Methode, die wir angewandt haben, einen Namen haben muss, so muss man sie „die apostolische Methode“ nennen. Die Apostel sind es, die sie erfunden haben, als sie jene bewundernswerten christlichen Korporationen gründeten, die den Wunsch des Meisters so wunderbar verwirklichten: *Sint Unum*; sie sind es, die Sie gelehrt haben, so bewundernswert die Vereinigungen, die Familie, die Sorge um das sittliche und materielle Wohl in jenem herrlichen Ganzen zu verbinden, das die Bewunderung der Heiden erregte.

Die Kirche ist es, die die alten Arbeiterzünfte geschaffen hat, jenen herrlichen Tempel Salomos, der auf Erden die Vollkommenheit und die Pracht der geschaffenen Dinge verwirklicht hat. Die Revolution hat den Tempel verbrannt und das Volk nach Babylon verschleppt, das heißt in das Land des Liberalismus. Und siehe, nach mehr als siebenzig Jahren der Gefangenschaft haben die Katholiken das Land des Irrtums verlassen und sind in dieses gesegnete Land des reinen und unvermischten Glaubens zurückgekehrt, wo Gott allein gehört wird, wo der unsterbliche Pius IX., sein Stellvertreter, allein

alle Autorität hat, und hier sind wir in Ihrer Mitte und bitten Sie, um den neuen Tempel wiederaufzubauen, nicht um Gefäße aus Gold und Silber, sondern um entschlossene Herzen, um Hände, die eifrig zur Arbeit sind, und um Seelen, die stark sind gegen die Entmutigung. Gewiss wird der neue Tempel weniger schön, weniger reich sein als der erste, aber wir wollen ihn groß genug bauen, um die ganze Arbeiterfamilie aufzunehmen; wir wollen, dass es keine Verlassenen mehr gibt; wir wollen, dass alle, die das Bedürfnis nach einer Stütze, einer Zuflucht und einem Schutz fühlen, die Türen des Tempels offen finden und den Platz, der jedem von ihnen zugewiesen ist; und dann *werden wir Jehova Hymnen und Lobgesänge anstimmen, weil er gut ist, weil seine Barmherzigkeit ewig über Israel ist, und das ganze Volk wird mit lauter Stimme rufen und den Herrn loben, weil das Haus des Ewigen gegründet sein wird.*

Wann endlich wird dieser so heiß ersehnte Tag anbrechen? Wann wird Gott überzeugte Männer erwecken, die sich mutig erheben mit dem Entschluss, die christliche Korporation zu errichten, das einzige Heilmittel für die Übel, unter denen unsere armen Arbeiter leiden?

Vor drei Jahren, in Nantes, als sich das erste Bild davon vor Ihren Augen entfaltete, haben Sie sein Erscheinen mit so großer Freude begrüßt, dass wir meinten, die Erfüllung unserer Wünsche zu berühren.

Vor zwei Jahren, in Lyon, erzählte ich Ihnen die Kümernisse meines Herzens. Der Teufel hatte gearbeitet, und der Traum von Nantes war eine Unmöglichkeit geworden. Ich sah wohl, dass es schwer sein würde, Menschen für diesen großen praktischen Kampf um die Bekehrung der Fabrik, des Reiches Satans, zu gewinnen. Ich habe Sie um das Gebet gebeten, ich habe Ihnen jenes gebracht, das unsere Arbeiter eingegeben haben und das sie jeden Sonntag für die Bekehrung ihrer Brüder beten.

Im vergangenen Jahr haben wir in Reims Unsere Liebe Frau, die Königin der Fabrik, begrüßt, und wir haben die Liga des Opfers gebildet. Die Innige Vereinigung hat sich seitdem überall verbreitet,

und jeden Tag beten viele hingebungsvolle Seelen jene großherzige Aufopferung, die unsere armen Kranken seit langem im Verborgenen beteten, ihrer Schmerzen vergessend, um nur an die Schmerzen Jesu zu denken, der von seinen Brüdern verkannt wird.

In Bordeaux bringen wir Ihnen das Manuel, einen treuen und vollständigen Spiegel unserer Arbeiterkorporation, und so haben Sie das Gebet, das Opfer und die Tat erhalten. Es bleibt uns nichts mehr zu geben.

Oft bin ich abends durch die Arbeiterviertel unserer großen Städte gegangen. Mein Herz blutete beim Anblick dieser armen Verlassenen; ich bat Gott, für sie leiden zu dürfen, als ob die Tränen meines Herzens ihr Elend lindern könnten. — Manchmal durchzog ein Hoffnungsstrahl meinen Geist, und ich sah wie in einem fernen Traum die Auferstehung dieses Volkes und die unermesslichen Wohltaten, die die Arbeiterkorporation brachte. Es wäre so leicht, zu diesen Wundern zu gelangen! Wir haben es schon gesagt: Alle diese armen Seelen gehen nur aus Mangel an wirksamer Hilfe verloren, weil niemand ihnen die Hand reichen kann!

Ist es nicht zum Herzerzerreißen, die Gleichgültigkeit der Katholiken angesichts dieser unermesslichen Übel zu sehen und die Leichtigkeit, mit der die Besten sich mit wenig zufriedengeben? Man müsste verzweifeln, wüssten wir nicht, dass Jesus allmächtig ist und dass die Arbeiter seine vielgeliebten Brüder sind.

In meiner fiebernden Ohnmacht habe ich Gott gefragt, was er für diese große Sache, die Leidenschaft meines Lebens, von mir wolle. Wenn meine Stimme nicht überzeugen kann, wenn die neuen Waffen, die ich Ihnen mit dem Manuel bringe, nicht genügen, um zum großen Kampf zu bewegen, ach! dann bitte ich Gott als eine Gnade, mein Blut für diese edle Sache vergießen zu dürfen. Glückliche, wenn dieses Blut fruchtbar wird und wenn es, mächtiger als mein armes Wort, endlich Apostel der Fabrik erweckt, die unseren verlassenen Brüdern zu Hilfe eilen.

I. Die Kommission erkennt an, dass die Gesamtheit der Mittel religiöser und sittlicher Reform, die in der Fabrik des Val-des-Bois unter dem Namen *christliche Arbeiterkorporation* ins Werk gesetzt worden ist, dort von glänzendem Erfolg gekrönt war und unter ähnlichen Bedingungen mit vollem Vertrauen fortgeführt werden muss.

Die Kommission ist der Ansicht, dass diese Gesamtheit von Mitteln ebenso in einer städtischen oder ländlichen Industriesiedlung versucht werden kann und dort dieselben Wohltaten hervorbringen wird, wenn sie die Mitwirkung aller Elemente vereint, denen in verschiedenem Grad die soziale Autorität zukommt.

II. Die Kommission empfiehlt als Grundlagen dieser Mitwirkung jene, die Herr Harmel im *Manuel de la Corporation chrétienne* dargelegt hat und die sie mit folgenden Worten bezeichnet:

1° Die christliche Arbeiterkorporation hat zum Grundsatz die katholische Vereinigung, gegründet auf die Hingabe der oberen Klasse an die Arbeiter und auf die Beteiligung der Arbeitermitglieder der Vereinigung an ihrer Leitung unter der wirksamen Führung einer liebevollen Vater-schaft.

2° Die christliche Arbeiterkorporation ist das harmonisch geordnete Ganze verschiedener katholischer Vereinigungen, die jedem Stand der Gesellschaft und jedem Glied der Familie entsprechen.

3° Die christliche Arbeiterkorporation verschafft ihren Mitgliedern das sittliche und materielle Wohl durch wirtschaftliche Einrichtungen, die vom katholischen Geist befruchtet und behütet werden;

4° Die christliche Arbeiterkorporation ist durch die Grundsätze, aus denen sie hervorgeht, und durch die Ziele, die sie anstrebt, die natürliche und von der Vorsehung gewollte Entfaltung des Werkes der katholischen Arbeiterzirkel.

Harmel,
Industrieller im Val-des-Bois.

BERICHT, VERLESEN VON HERRN HARMEL VOR DEM KONGRESS DER KATHOLISCHEN KOMITEES IN LILLE

in der Sitzung vom 17. November.

Im vergangenen Jahr hat Ihr Kongress mit einem Berichterstat-ter, den Sie so glücklich sind, wieder in Ihrer Mitte zu sehen, aner-kannt, dass es *notwendig ist, freie und christliche Vereinigungen zu bilden, die der Arbeiterfamilie die Wohltaten der alten Zünfte zu-rückgeben.*

Seit einem Jahr hat die Frage in den Köpfen große Fortschritte gemacht; die antichristlichen Schulen ebenso wie die, die Gott zum Herrn haben, der Arbeiterkongress von Paris ebenso wie der Kon-gress von Bordeaux und die Provinzialversammlungen, die die Katho-likern im Lauf des Jahres abgehalten haben: Alle Welt verkündet, dass die Korporation das einzige Heilmittel ist, das man den gegen-wärtigen Übeln entgegensetzen kann. Nachdem wir alle Neuerungen versucht, nachdem wir alle liberalen Kombinationen hin und her ge-wendet haben, erschrecken wir, wie das Krebsgeschwür des Paupe-rismus jeden Tag wächst. Nie gab es so viele Sparkassen, Rentenkas-sen, Lebensmittelvereine; nie hat sich das Land solche Opfer für die Volksbildung auferlegt, und nie war das Elend so bitter, waren die Verbrechen so zahlreich. Die Blindesten müssen wohl anerkennen, dass alle versuchten Heilmittel nichts bewirkt haben, dass man zu an-deren, wirksameren greifen muss, und die öffentliche Meinung, der Neuerungen müde, wendet sich der Vergangenheit zu und erinnert sich jener Zünfte von einst, die der Welt so viele Jahrhunderte lang den sozialen Frieden verschafft haben.

Seit langem hat die Kirche diesen Weitblick gehabt; und Pius IX. hat in seinem *Motu proprio* vom 14. Mai 1852 die Zünfte der Künste und Gewerbe wiederhergestellt, ohne die Handels- und Gewerbefrei-

heit anzutasten, die ein Grundsatz unserer gesellschaftlichen Ordnung ist. Der Papst verkündet, dass die Wiederherstellung der Zünfte *das beste Mittel ist, das wahre Wohl der Seelen seiner Untertanen zu sichern, ohne ihre privaten Interessen zu vernachlässigen.* — Und auch wir wiederholen es nach Pius IX.: Die christliche Korporation ist die wahre Rettungsplanke für unsere Gesellschaft; das einzige Mittel, den sozialen Frieden wiederherzustellen, *weil sie das wahre Wohl der Seelen zugleich mit den privaten Interessen sichert.*

Welches wird unser Plan sein? Ich finde ihn in Ihren Beschlüssen des vergangenen Jahres formuliert: *In der oberen Klasse das örtliche Komitee, Haupt des Werkes; die Vereinigungen der Unternehmer und der Damen, Arme des Werkes; und in der Arbeiterfamilie, dem Leib des Werkes, Vereinigungen, die alle Mitglieder der Familie erreichen, untereinander und mit dem Zirkel durch ein und dasselbe religiöse Band verbunden.*

In diesen Ausführungen haben wir besonders die Arbeiter der Großindustrie im Auge; sie sind die zahlreichsten, die gefährdetsten und die verlassensten. Hier ist die Formel, die wir für den gegenwärtigen Bedürfnissen am besten angepasst halten und die zugleich die Wirklichkeit dessen vollkommen ausdrückt, was mit Erfolg versucht worden ist.

Die Korporation wird gebildet durch die organische Union der christlichen Vereinigungen, welche die Mitglieder von Arbeiter- und Unternehmerfamilien ein und desselben Gewerbes oder verwandter Berufe umfassen.

Die Korporation wird von einem Komitee geleitet, dem Unternehmer des Berufes angehören; sie hat den katholischen Arbeiterzirkel zum Mittelpunkt.

Sie hat drei Ziele: 1° das christliche gesellschaftliche Leben in der Arbeiterwelt wiederherzustellen; 2° für das sittliche und materielle Wohl ihrer Mitglieder zu wirken; 3° zum sozialen Frieden zu gelangen durch die Union der Unternehmer und der Arbeiter, eine Union,

die notwendig ist, um eine industrielle Ordnung zu schaffen, die der Herrschaft der Gerechtigkeit, der Wiederherstellung der Familie, der Freiheit zum Guten und der christlichen Liebe günstig ist.

Das christliche gesellschaftliche Leben wird wiederhergestellt durch die katholischen Vereinigungen, die allein den Zugang zur Korporation gewähren; es wird erhalten durch das der katholischen Kirche unterworfenen Komitee, in dessen Schoß sie durch einen geistlichen Delegierten vertreten wird, der volle Autorität für die Fragen aus dem Bereich des Gewissens und der Lehre besitzt; es wird bekundet und genährt durch eine Kirche oder Kapelle, die der Korporation gehört und in der ihre Mitglieder sich zu den religiösen Übungen versammeln müssen (gemäß der Verpflichtung, die Pius IX. in seinem *Motu proprio* auferlegt hat).

Das sittliche und materielle Wohl wird erleichtert durch den gemeinsamen Beruf der Mitglieder der Korporation; es wird verschafft durch die wirtschaftlichen Einrichtungen, die ein Rat leitet, der aus dem Arbeiterrat des Zirkels und aus dem Komitee hervorgeht und dem ein Unternehmer vorsitzt.

Das dritte Ziel der Korporation wird erreicht: beim Lohn durch gerechte Vereinbarungen; bei der Wiederherstellung der Familie durch den besonderen Schutz der Frau und durch eine Ordnung, die den Müttern ihre Aufgabe erleichtert; bei der Freiheit zum Guten durch eine christliche Disziplin; bei der gegenseitigen Liebe schließlich durch persönliche Beziehungen der Zuneigung zwischen den Unternehmern und den Arbeitern und der Arbeiter untereinander.

ERSTES ZIEL. — DAS CHRISTLICHE GESELLSCHAFTLICHE LEBEN
WIEDERHERSTELLEN.

Das christliche gesellschaftliche Leben wird wiederhergestellt durch die katholischen Vereinigungen, die allein den Zugang zur Korporation gewähren.

Wenn wir die Korporation so verstehen, wie Pius IX. sie verstanden hat, und das ist die einzige Weise, sie recht zu verstehen, müssen wir darauf achten, sie aus christlichen Elementen zusammenzusetzen.

Da unsere Korporationen offen sind und auf der unbedingten persönlichen Freiheit beruhen, können und müssen wir sittliche Bedingungen verlangen, die sich nur in den auf das religiöse Empfinden gegründeten Vereinigungen finden. Wir halten es daher für notwendig, den Zugang zur Korporation nur durch die katholischen Vereinigungen zu gewähren; bestünde die Korporation außerhalb ihrer, welche Gewähr hätten wir, dass sie nicht gottlos oder gleichgültig und folglich ohnmächtig für das Wohl unserer Gesellschaft würde. Die Geschichte stimmt übrigens mit uns überein: Die Bruderschaften haben die Korporation hervorgebracht, und nicht die Korporation die Bruderschaften.

Da die Korporation von Männern geleitet werden muss, wird sie den katholischen Arbeiterzirkel zum Mittelpunkt haben; aber es ist nicht weniger unerlässlich, parallele Vereinigungen der Kinder, der Frauen und der jungen Mädchen zu haben, die alle Mitglieder der Familie umfassen. Die moderne Großindustrie hat einen besonders verhängnisvollen Einfluss auf die Frau; sie hat bei den jungen Mädchen die tiefste sittliche Erniedrigung und bei den Frauen die Missachtung der heiligsten Pflichten herbeigeführt. Durch dieses verderbliche Wirken wird die Familie zerstört, und wir können sie nur wiederherstellen, indem wir das junge Mädchen und die Frau vor den zahllosen Gefahren schützen, die sie umgeben, durch fest organisierte katholische Vereinigungen. Mit vollem Recht hat daher das Werk der katholischen Zirkel auf seiner Generalversammlung von 1876 diese Wahrheit mit folgenden Worten verkündet: „Wenn in einer städtischen Siedlung ein Zirkel eröffnet wird, drängt sich dem Komitee dieselbe Notwendigkeit auf wie in der Fabrik, nämlich: Vereinigungen von Frauen und andere von jungen Leuten ins Leben zu rufen, ähnlich der des Zirkels, um die Familien zu erfassen und sie zu einer

christlichen Gruppe zu formen. Denn wenn je die Kraft der Vereinigung notwendig war, so dort, in diesem verlassenem und so oft verdorbenen Milieu, in dem aber zuweilen noch alte Überlieferungen oder wenigstens eine Erinnerung an die alten Zünfte fortleben und jedenfalls eine sehr ausgeprägte Strömung, neue zu bilden, außerhalb, ach! des christlichen Geistes.“

Das christliche gesellschaftliche Leben wird erhalten durch das der katholischen Kirche unterworfenen Komitee, in dessen Schoß sie durch einen geistlichen Delegierten vertreten wird, der volle Autorität für die Fragen aus dem Bereich des Gewissens und der Lehre besitzt.

In den alten Zünften unterschied sich der Meister kaum vom Gesellen, seinem Gefährten und Tischgenossen; er hatte kaum eine andere Rolle. In unseren Tagen dagegen haben die Zusammenballungen, die die moderne Industrie erfordert, dem Unternehmer eine mächtige Autorität verliehen, die sich über eine große Zahl von Familien erstreckt; und da die Pflichten stets den Rechten entsprechen, hat der Industrielle neue Pflichten; seine Vaterschaft muss sich mit größerer Initiative betätigen; er muss der Gründer und der Beschützer der Korporation sein. Darum ist das Komitee, wie das Werk der katholischen Zirkel es verstanden hat, zusammengesetzt aus christlichen Unternehmern und aus Männern, die der Arbeiterklasse ergeben sind, das notwendige Organ für die Leitung dieser großen Familie, deren gemeinschaftlicher Patron es ist.

Um uns nach den so weisen Regeln zu richten, die Pius IX. aufgestellt hat, muss das Komitee in seinem Schoß einen vom Bischof gebilligten geistlichen Delegierten haben, und dieser Delegierte muss volle Autorität in allem haben, was die Lehre der Kirche und die Heiligung der Seelen betrifft.

So werden wir eine ernsthafte und sehr notwendige Gewähr dafür haben, dass die Leitung der Korporation stets christlich bleibt.

Das christliche gesellschaftliche Leben wird bekundet und genährt durch eine Kirche oder Kapelle, die der Korporation gehört und in der

ihre Mitglieder sich zu den religiösen Übungen versammeln müssen.

Artikel 5 des *Motu proprio* vom 14. Mai 1852 lautet:

„Die zuständige höhere Behörde kann auf den Antrag einer Zahl von Mitgliedern, die das Gesetz als ausreichend anerkennt, um in jeder Klasse von Kaufleuten und Handwerkern eine Gesellschaft zu bilden, die Universität für errichtet erklären, sofern nachgewiesen ist, dass sie entweder eine Kirche oder eine Kapelle besitzt, in der die Mitglieder der Korporation sich zu den religiösen Übungen versammeln müssen, und ein Einkommen, das ausreicht, oder eine Stiftung, um die Erhaltung ihrer Kirche oder Kapelle und die Ausübung des Gottesdienstes zu sichern.“

Wir kennen die Soziallehre der Kirche so wenig, dass wir als ein Vorrecht betrachten, was Pius IX. als Pflicht auferlegt; denn in der Tat ist das besondere und gemeinsame religiöse Leben aller Mitglieder der Korporation notwendig, um unter den verschiedenen Vereinigungen, aus denen sie besteht, den Familiengeist und die Verschmelzung der Herzen herzustellen.

Der besondere Reiz der Feste jeder Vereinigung wird durch die Anwesenheit der anderen Mitglieder der Familie mehr als verdoppelt. Was ist rührender als die Darstellung der kleinen Kinder, die Vater und Mutter Gott weihen kommen?

Was ist köstlicher als die Feste der Kindheit, bei denen die Eltern mit Rührung in dem kleinen Bataillon, das an diesem Tag geehrt wird, irgendein frisches Gesicht erkennen, dessen Anblick ihr Herz erfreut? Wenn es Aufnahmen von jungen Mädchen, von jungen Leuten und von Männern gibt, ist da nicht die ganze Familie glücklich, die Versprechen der neuen Mitglieder zu hören? Die Feste der jungen Mädchen mit ihren sanften und harmonischen Gesängen, die Feste des Zirkels, gehoben durch seine schmetternde Blaskapelle im Wechsel mit den tiefen und kräftigen Stimmen, entlehnen sie nicht einen Reiz mehr von der Anwesenheit der ganzen Familie, deren Herzen sich vereinen, um immerfort Jesus den Arbeiter zu feiern?

Die religiösen Unterweisungen, den besonderen Bedürfnissen der Zuhörer angemessen, ihren besonderen sittlichen Nöten angepasst, voller Vergleiche aus dem Beruf, fassen in ein und demselben Ganzen Gott, die Familie und die Arbeit zusammen. Endlich vollenden das öffentliche Gebet für die Kranken der Korporation, für die Betrübten und für die Toten, die Feste bei den Hochzeiten, die Generalkommunionen und die häufigen Zusammenkünfte in der Kapelle diese Verschmelzung der Herzen, in der alle Freuden und alle Schmerzen gemeinsam werden.

ZWEITES ZIEL. — FÜR DAS SITTLICHE UND MATERIELLE WOHL DER
MITGLIEDER DER KORPORATION WIRKEN.

Das sittliche und materielle Wohl wird erleichtert durch den gemeinsamen Beruf der Mitglieder der Korporation.

Wir können die Korporation nur vorbereiten, indem wir Berufszirkel gründen mit Komitees, denen wenigstens einige Unternehmer des Berufes angehören. Da es in der gegenwärtigen Lage der katholischen Werke schwierig wäre, die Kräfte zu sehr zu zersplittern, könnte man für den Anfang nur drei große Abteilungen bilden. Zuerst die Fabrikarbeiter: Die verschiedenen Gewerbe, die in einer Fabrik beschäftigt sind, können mit vollem Recht als einem einzigen Beruf zugehörig betrachtet werden, da sie dieselben Gesetze, dieselben Interessen, dieselbe Disziplin und ein gemeinsames Leben haben; sodann die verschiedenen Handwerke, die am häuslichen Herd oder in den kleinen Werkstätten ausgeübt werden; endlich die Bauarbeiter.

Man wird fragen, was mit den Zirkeln geschehen soll, die bisher ohne Rücksicht auf den Beruf gegründet wurden. Wir glauben, dass es weniger Schwierigkeiten geben wird, als man zunächst meinen könnte.

Die *Arbeit* ist für den Arbeiter ein so überragendes Interesse, dass sie alle anderen beherrscht; sie ist eine Frage von Leben oder Tod, von Wohlstand oder Elend, von Freude oder Verzweiflung. Kein

Werk, das sich nicht um dieses große Interesse kümmert, kann sich schmeicheln, ernsthaft für das Wohl des Arbeiters zu wirken. Ist der christliche Arbeiter in seiner Arbeit geschützt? Leider nein; in dieser Hinsicht ist er fast völlig verlassen, und das ist eine der großen Ursachen der geringen Entwicklung der katholischen Werke in der Arbeiterklasse. Die christliche Korporation muss dieses große Interesse ihrer Mitglieder an die erste Stelle setzen; sie muss überall, wo sie es kann, Schutzstellen für die christliche Arbeit errichten, um den Absatz der vom christlichen Arbeiter hergestellten Erzeugnisse zu fördern, um die christlichen Arbeiter in Häusern unterzubringen, in denen man ihren Glauben achtet, und nötigenfalls um sich der Lehre und der Festsetzung des Lohnes in freundschaftlichem Einvernehmen mit den Unternehmern zu widmen, die sie beschäftigen.

Wir werden nichts über die wirtschaftlichen Werke sagen, die Sie ebenso gut kennen wie ich. Sie sind ein mächtiges Mittel, die katholischen Vereinigungen volkstümlich zu machen, nach der Methode, die die Kirche immer angewandt hat.

Es liegt wesentlich im Geist der Kirche, sich um die materiellen Bedürfnisse zugleich mit den sittlichen zu kümmern. Das Andenken der Heiligen lebt ewig im Herzen des Volkes, weil sie unvergängliche Wohltaten hinterlassen haben. „Eines Tages“, erzählte mir ein ehrwürdiger Priester, „ging ich in der Gegend von Carcassonne über Land spazieren und begegnete einer armen Frau, die am Fuß eines Kreuzes andächtig ihren Rosenkranz betete. — Für wen betet Ihr so von Herzen? fragte ich sie — Ach! *für den guten heiligen Marcoul*, damit Gott ihn für die Brunnen belohne, die er in unserer Stadt für das arme Volk angelegt hat!“

So erzeugen die materiellen Wohltaten, im Namen Gottes erwiesen, eine Dankbarkeit, die die Jahrhunderte überdauert. Und wenn die alten Zünfte so lebendige Erinnerungen hinterlassen haben, so wegen der unermesslichen Wohltaten, die sie der Welt der Arbeit verschafft haben.

DRITTES ZIEL. — ZUM SOZIALEN FRIEDEN GELANGEN DURCH DIE UNION DER UNTERNEHMER UND DER ARBEITER, EINE UNION, DIE NOTWENDIG IST, UM EINE INDUSTRIELLE ORDNUNG ZU SCHAFFEN, DIE DER HERRSCHAFT DER GERECHTIGKEIT, DER WIEDERHERSTELLUNG DER FAMILIE, DER FREIHEIT ZUM GUTEN UND DER CHRISTLICHEN LIEBE GÜNSTIG IST.

Wir wollen diesen Bericht nicht verlängern und werden nur von der *Freiheit zum Guten* sprechen.

Wir sind Unternehmern begegnet, die unter dem Vorwand, die Religion sei Sache des Gewissens, sich aus falscher Achtung vor der Freiheit gänzlich nicht um sie kümmern. Nun gibt es aber nur eine einzige wahre Freiheit, die Freiheit zum Guten, und alle, die die modernen Werkstätten kennen, wissen, welche Knechtschaft der Seelen auf unseren armen Arbeitern lastet. Die Schikanen in den Werkstätten sind oft so, dass ihnen nur die Wahl bleibt, auf ihren Glauben oder auf ihren Lohn zu verzichten. Stünden die Unternehmer in engeren Beziehungen zu ihren Arbeitern, so würden sie viele Geheimnisse der Bosheit kennen, die sich ohne ihr Wissen in ihren Fabriken abspielen. Die Räte der Korporation würden in dieser Hinsicht den Unternehmern guten Willens viele Dienste leisten und ihnen erlauben, eine wahrhaft fruchtbare Disziplin einzuführen, um das Laster zu unterdrücken und die Tugend zu schützen.

Wer von uns wäre nicht voller Freude, wenn er inmitten Ihrer großen Stadt eine *christliche Korporation* leben sähe?

In ein und derselben Kirche die Unternehmer und die Arbeiter und alle Mitglieder der Familie, junge Leute und Männer, junge Mädchen und Frauen, nach Vereinigungen geordnet, alle diese Herzen nur noch ein einziges Herz bildend, unterwiesen im Hinblick auf ihre besonderen Pflichten, gewappnet gegen die besonderen Gefahren ihres Standes; Gott, die Familie und die Arbeit vereint in der Kirche und in der Werkstatt; — die Feste, die auf Feste folgen, bei denen die Mitglieder der Familie abwechselnd Mitwirkende oder bewegte Zuschauer sind; — beim Verlassen der Kirche Zusammenkünfte mit

Ordnung, bei denen die Jugend anständige Spiele findet, eine Quelle offener Fröhlichkeit; — Räte, in denen die Familienväter, von den Arbeitern abgeordnet, mit den Unternehmern des Komitees alles behandeln, was das sittliche und materielle Wohl der großen Familie betrifft, die sie gemeinsam leiten, in ehrerbietiger Achtung auf der einen und in einer Herablassung voller Leutseligkeit auf der anderen Seite; — die Herrschaft Jesu Christi über dieses Arbeitervolk wiederhergestellt und mit ihr alle Güter der zeitlichen Ordnung zurückbringend; — der soziale Friede durch die Union der Meister und der Arbeiter, die Sparsamkeit und die Gesundheit, Früchte der Tugend, und die Freude der Herzen, die auf den Gesichtern strahlt.

So ist das Bild, das Sie bald mit Bewunderung betrachten werden, wenn Sie daran arbeiten, die Arbeiterkorporationen so zu gründen, wie die Kirche sie versteht.

Geht dieses Werk über Ihre Kräfte? Keineswegs. Aber es ist unbedingt unerlässlich, dass die Unternehmer sich verständigen und dass sie sich an die Spitze des Unternehmens stellen.

Die Fabrikarbeiter fühlen sich bei den Handwerkern kaum wohl, und umgekehrt; die Unterhaltung ist schwierig, wenn man nicht dasselbe Leben führt. In den Zirkeln, die wir besucht haben, neigt dort, wo eines der beiden Elemente überwiegt, das andere zum Verschwinden. Wir kennen viele Fabrikarbeiter, die nicht mehr in den Zirkel gehen wollten, weil sie dort nur Kameraden begegneten, die weder dieselbe Arbeit noch dieselben Gewohnheiten und folglich auch nicht dieselbe Sprache hatten wie sie. Wir haben diese Tatsache auch in den Vereinigungen junger Mädchen feststellen können, und die Erfahrung berechtigt uns zu der Behauptung, dass man, wenn die Vereinigungen nach Berufen oder wenigstens nach Berufen von hinreichender Verwandtschaft gebildet würden, ihre Zahl vervielfachen, sie geschlossener und folglich blühender machen würde. Die Gemeinschaft des Lebens, der Interessen und der Sorgen verstärkt in einzigartiger Weise die durch die Gemeinschaft des Glaubens gebildete

Union und macht sie inniger. Von Seiten der Arbeiter wäre diese Entwicklung leicht; sie entspricht ihren Bestrebungen, und wenn sie mit Klugheit vorgelegt wird, wird sie mit großer Freude aufgenommen werden.

Das sittliche und materielle Wohl wird erreicht durch die wirtschaftlichen Einrichtungen, die ein Rat leitet, der aus dem Arbeiter-rat des Zirkels und aus dem Komitee hervorgeht und dem ein Unternehmer vorsitzt.

Das sittliche und materielle Wohl lässt sich in zeitlicher Hinsicht in drei Punkten zusammenfassen: die Bildung, die Arbeit und die eigentlichen wirtschaftlichen Einrichtungen.

Was die *Bildung* betrifft, so können wir nicht eindringlich genug bitten, *christliche Berufsschulen* zu schaffen. Sie haben das herrliche Werk der Katholischen Universität geschaffen, und das wäre eine sehr notwendige Ergänzung für die Großindustrie, die so ihre *Katholische Universität der Künste und Gewerbe* hätte.

Sie würden eine Pflanzschule christlicher Werkmeister bilden, und alle Industriellen, die mich hören, wissen, welche ungeheuren Erleichterungen solche Gehilfen ihnen für die Reform ihrer Fabriken bringen würden. Diese Gründung wäre sehr leicht. Kein mögliches Hindernis von Seiten der Regierung; die Lehrer stehen bereit: Es sind die Brüder der christlichen Schulen; die Schüler würden sich zehnmal zahlreicher melden, als Sie ihnen Plätze anbieten könnten, und Ihre jungen Leute würden von allen Unternehmern gesucht, welches auch ihre religiösen Ansichten seien, weil sie sichere Gewähr der Sittlichkeit böten; und ohne Sittlichkeit beim Werkmeister, wer wüsste es nicht? ist selbst die materielle Ordnung unmöglich.

Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es christliche Hingabe.

Entsagung und Opfer werden immer die Bedingung des Guten sein. Wenn der Herr Arbeiter in seinen Weinberg schickt, so geschieht es, um dort die Erde zu bebauen, und die Erde ist überall hart.

Alle Unternehmer haben von Gott eine Sendung empfangen. Wir haben freiwillig die furchtbare Vaterschaft des Industrieherrn angenommen; es steht uns nicht frei, ihre gebieterischen Pflichten liegen zu lassen. Vergeblich würden wir unsere Fahnenflucht hinter den abgedroschenen Redensarten verbergen: „Es ist zu schwierig... Die Frage ist nicht reif...“ Die Schwierigkeiten werden nur durch beharrliche Arbeit überwunden werden. Gott schenkt die Reife nur dem Landmann, der die Erde umgegraben, sie mit seinem Schweiß gedüngt und den guten Samen gesät hat.

Wenn wir unsere Pflichten in ihrer ganzen Strenge erkennen wollen, so hören wir auf dieses Wort des Meisters, ein Wort, das wir eines Tages über unseren Häuptern erschallen hören werden: *Kommt zu mir, ihr Gesegneten meines Vaters, denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben.* Welcher Hunger ist quälender als der Hunger nach der Wahrheit unter so vielen dieser armen, vom Irrtum vergifteten Geister? *Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben.* Wer dürstet so nach Liebe wie dieser unglückliche Arbeiter, der oft in seiner eigenen Familie nur noch Härte und Undank findet. *Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen.* Wer kann sagen, dass der moderne Arbeiter nicht ein Fremder ist, eingeschlossen in seine Vereinzelung wie in ein Exil, der mitten durch unsere Gesellschaft geht, ohne einem wahren Freund zu begegnen, der ihm die Hand reicht? *Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet.* Gibt es eine schlimmere Nacktheit als dieses Gewand aus hasserfüllter Unwissenheit und ungerechtem Misstrauen, mit dem diese Verirrten bekleidet sind, verführt von der Revolution, die vorgibt, sie zu befreien, und verlassen von den Beschützern, die Gott ihnen gegeben hatte? *Ich war krank, und ihr habt mich besucht.* Und was ist diese Krankheit anderes als die Uneinigkeit der Familien, die Verderbnis und jene zahllosen Laster, die sich um die Seelen dieser armen, Gott entfremdeten Arbeiter streiten? Endlich: *Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen...* Ist dieses Wort, das letzte, nicht eine Prophezei-

ung jenes verpesteten Gefängnisses der gottlosen Werkstätten, in denen die Seelen zu Tausenden zugrunde gehen? Also ist es für uns eine strenge Pflicht, zu ihnen zu gehen. Denn der Meister sagt: *Ich sage euch, wahrlich, was ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.*